



PATENT
Docket No. 20020/10010

IN THE UNITED STATES PATENT
AND TRADEMARK OFFICE

Applicant(s): Norbert FLUHR

Serial No.: 10/726,914

Filed: December 3, 2003

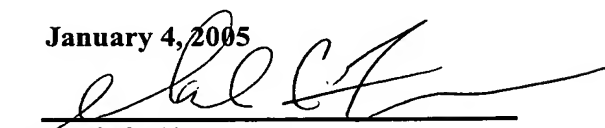
For: "Loading Indicators for Firearms"

Group Art Unit: 3641

Examiner: Stephen Johnson

) I hereby certify that this paper is being
) deposited with the United States
) Postal Service with sufficient postage
) as first class mail in an envelope
) addressed to: Commissioner for
) Patents, P.O. Box 1450, Alexandria,
) VA 22313-1450 on this date:

January 4, 2005


Mark C. Zimmerman
Registration No. 44,006
Attorney for Applicant(s)

TRANSMITTAL OF PRIORITY DOCUMENT

Commissioner for Patents
P.O. Box 1450
Alexandria, Virginia 22313-1450

Sir:

Enclosed herewith is a certified copy of German Patent Application Serial No.
101 58 323.0 filed November 28, 2001, the priority of which is claimed under 35
U.S.C. § 119.

Respectfully submitted,

HANLEY, FLIGHT & ZIMMERMAN, LLC.
USPTO Customer Number 34431
Suite 4220
20 North Wacker Drive
Chicago, Illinois 60606
(312) 580-1020

By:


Mark C. Zimmerman
Registration No.: 44,006

January 4, 2005

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



BEST AVAILABLE COPY

CERTIFIED COPY OF
PRIORITY DOCUMENT

Prioritätsbescheinigung über die Einreichung einer Patentanmeldung

CERTIFIED COPY OF
PRIORITY DOCUMENT

Aktenzeichen: 101 58 323.0

Anmeldetag: 28. November 2001

Anmelder/Inhaber: Heckler & Koch GmbH, 78727 Oberndorf/DE

Bezeichnung: Ladeanzeiger für Selbstladepistole

IPC: F 41 A 9/53

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprünglichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.

München, den 14. Dezember 2004
Deutsches Patent- und Markenamt

Der Präsident
Im Auftrag

Faust

SAMSON & PARTNER

PATENTANWÄLTE · EUROPEAN PATENT ATTORNEYS · EUROPEAN TRADE MARK ATTORNEYS

UNSER ZEICHEN/OUR REF
H0473-148-DEP00Sr
vS/10/ro

DATUM/DATE
28. November 2001

5

HECKLER & KOCH GMBH
Beffendorfer Strasse 1
78727 Oberndorf/Neckar

10

Ladeanzeiger für Selbstladepistole

15 Die Erfindung betrifft einen Ladeanzeiger für eine
Selbstladepistole oder eine aufschießende Maschinenpisto-
le, der an deren Lauf angebracht ist und einen in das Pa-
tronenlager ragenden Fühler sowie ein vom geladenen Pa-
tronenlager nach außen abstehendes Anzeigeglied aufweist,
20 wobei

- der Fühler und das Anzeigeglied an einem einzigen
Teil ausgebildet sind und,
- dieses Teil
 - in einer von hinten her in das Patronenlager
25 eingebrachten Kerbe sitzt und
 - federnd zur Innenseite des Patronenlagers hin
belastet ist.

(Oberbegriff des Anspruchs 1).

30 Unter "aufschießende Maschinenpistole" wird eine Maschi-
nenpistole verstanden, deren Verschluß bei schußbereiter
Waffe geschlossen ist, wie bei einem Schnellfeuergewehr,
und nicht offen, wie es bei einer Maschinenpistole meist
üblich ist. Verschossen werden moderne Ordonnanz-
35 Pistolenpatronen, die gegenüber Gewehrpatronen einen ge-
ringeren Gasdruck aufweisen.

Im folgenden wird bei Lageangaben, wie "vorne" und
"oben", von der schußbereiten Waffe ausgegangen, die sich

in üblicher Schußposition befindet, also mit der Mündung "vorne" und der Visierung "oben".

Im 19. Jahrhundert war es nicht ungewöhnlich, das Patronenlager anzubohren, wie es etwa bei dem Gewehr Beaulieu, Modell 1854 der Leibwache des französischen Königs geschah: dort hält ein Federfinger, der von außen in das Patronenlager eintaucht, bei offenem Verschluß die Patrone fest und hindert sie am Herausrutschen. Es wurden mit dieser Waffe aber nur 200 Mann ausgerüstet, und es ist nicht bekannt, ob sich diese Patronenhalterung bewährt hat oder nicht. Dieses Gewehr war für Lefauchaux-Patronen eingerichtet, die auch Stiftfeuerpatronen genannt wurden.

Auch bei der gattungsbildenden Waffe, etwa dem aus der DE-PS 32 775 bekannten Gewehr, ist ein solcher Patronenhalter benutzt. Dort ist der Patronenhalter aber als Schwenkhebel ausgebildet und nach oben verlängert. Diese Verlängerung ragt aus dem Patronenlager heraus und bildet ein Anzeigeglied, das man an der Oberseite der Waffe sehen oder fühlen kann.

Die 1885 erschienene DE-PS 32 775 geht von einer Schwarzpulver-Schrotflinte aus. Sie verweist nämlich ausdrücklich auf Lefauchaux-Patronen, also Stiftfeuerpatronen, die ausschließlich mit Schwarzpulver geladen und damals nur für Flinten und Faustfeuerwaffen bekannt waren. Besonders die Flintenpatronen hatten einen sehr niedrigen Gasdruck, der nicht mit dem Gasdruck moderner Pistolenpatronen verglichen werden kann. Es ist daher anzunehmen, daß der gattungsbildende Ladeanzeiger auch tatsächlich funktioniert, wenigstens für einige Schuß.

Ähnliche Ladeanzeiger sind aus den Jahren 1921 (DE-PS 334 041) und 1934 (US-PS 1 992 934) bekannt. Die deutsche Druckschrift schlägt vor, den Patronenfühler in den Halsbereich einer Gewehrpatrone zu verlegen. Nach diesseitiger Überzeugung wird man die abgeschossene Patronenhülse allerdings nicht mehr aus dem Lager entfernen können,

wenn die Waffe überhaupt den Beschuß überlebt. Die US-Druckschrift zeigt ein Kleinkalibergewehr, das einen recht geringen Gasdruck haben kann. Dort dürfte die Waffe den gezeigten Ladeanzeiger wohl überdauern, man wird aber
5 sicherlich Schwierigkeiten beim Ausziehen der Patronen bekommen.

Schon 15 Jahre nach der gattungsbildenden Druckschrift, also im Jahre 1900, wurde bei der Parabellumpistole der
10 Auszieher als Ladeanzeiger benutzt und in Deutschland ordonnanzmäßig bis 1942 gebaut. Dieser Ladeanzeiger war oben angebracht, seitlich deutlich sichtbar und trat bei geladener Pistole weit hervor, was wohl auch einer der Gründe für die bekannten Ladehemmungen dieser Pistole
15 war. Auch die Anmelderin verwendet bisher einen ähnlichen Ladeanzeiger. Dieser tritt allerdings weniger weit aus der Waffe heraus und ist seitlich angebracht.

Auch andere Ladeanzeiger sind bekannt, etwa der Ladeanzeiger der Walther-Pistolen PP, PPK und P38. Doch diese benötigen eine Bohrung durch den Schlitten, die im Stoßboden endet, ein langes Bauteil und eine eigene Feder. Diesen Ladeanzeiger kann man entweder, wie bei den Walther-Pistolen, praktisch nur kontrollieren, wenn man die
20 Pistole in der Hand hat, oder er behindert, wie bei der Pistole Sauer und Sohn Mod. 1938, das Ziehen der Waffe.

Es ist Aufgabe der Erfindung, den Ladeanzeiger, wie er bei der Anmelderin verwendet wird und der von dem seitlich
30 heraustretenden Auszieher gebildet ist, dahingehend zu verbessern, daß man einen Ladeanzeiger verwendet, der einfach und billig, aber deutlich und gut zu sehen ist.

Zur Lösung dieser Aufgabe wäre es nun naheliegend gewesen, den Auszieher nach oben zu verlegen, so daß er besser zu sehen gewesen wäre. Die Erfindung geht jedoch einen anderen Weg. Sie greift auf die Schrotflinte aus der
35 Schwarzpulverzeit zurück und bildet den Ladeanzeiger der

eingangs genannten gattungsgemäßen Waffe erfindungsgemäß dadurch weiter, daß sie

- das dort genannte Teil als einstückigen Drahtbügel aus Federdraht ausbildet, der am hinteren Ende des Patronenlagers sitzt,
- die ebenfalls dort genannte Kerbe nur im äußersten, hinteren Teil des Patronenlagers ausbildet, und
- das Teil nach vorne durch einen federnden Schaft verlängert, der in einer Bohrung sitzt, die parallel zum Patronenlager neben diesem in dem den Lauf bildenden Bauteil ausgebildet ist.

Das Teil ist demnach, zusammen mit dem Schaft, als einstückiges Drahtteil, Blattfeder oder Kunststoffteil ausgebildet, das entsprechend billig in der Herstellung ist. Der Schaft bildet dabei die Feder. Besonders wichtig ist aber der Umstand, daß die Kerbe, die das Patronenlager anschneidet, sich in einem Bereich befindet, in dem auch bei modernen Hochleistungs-Pistolenpatronen keine Ausbauchung der Patronenhülse durch den Abschußdruck erfolgen kann. Die Kerbe, die etwa eine Einfräsung ist, unterscheidet sich nach Länge und Breite kaum von einer Einfräsung, wie sie üblicherweise für den Auswerfer in das Patronenlager eingebracht wird. Die Kerbe endet demnach bereits etwa auf Höhe des inneren Hülsenbodens, wo außerdem die Wandstärke der Hülse ein Maximum erreicht.

Die Feder ist als Schaft der Drahtfeder ausgebildet, die auch das genannte Teil bildet. Sie befindet sich außerhalb des Patronenlagers in einer Bohrung, die achsparallel zur Laufbohrung verläuft. Wenn der Lauf für das Fräsen des Lagers bereits eingespannt ist, kann auch diese Bohrung eingebracht werden, ohne daß ein gesondertes Einspannen nötig wäre.

35

Die Bohrung könnte als Schlitz ausgebildet werden, um dem Federschaft einen ausreichenden Federweg zu ermöglichen. Bevorzugt ist aber der Durchmesser der Bohrung größer als der des Schaftes, und der Schaft ist leicht vom Lager weg

durchgebogen, um einerseits durch Klemmung in der Bohrung einen Halt zu finden und andererseits einen ausreichenden Federweg zu haben (Anspruch 2). Der gebogene Schaft verspreizt sich in der Bohrung und sorgt gleichzeitig für
5 einen Auflagepunkt, so daß der federnde Teil des Schaftes im wesentlichen immer gleich bleibt.

Ein weiterer Vorteil ist auch, daß die Federkraft gegenüber einer Anzeige über dem Auszieher sehr gering gehalten werden kann und somit bei der Zuführung der Patronen
10 nicht störend wirkt.

Bevorzugt ist nahe dem vorderen Ende der Bohrung in deren Wand eine Vertiefung eingebracht, in die das umgebogene
15 Ende des Schaftes eingreift (Anspruch 3). Die Montage der Ladeanzeigers besteht nun einfach darin, daß man die Einheits-Drahtfeder mit dem Schaft voran in die Bohrung einschiebt, bis dessen umgebogenes Ende in die Vertiefung einrastet.

20 Die Bohrung hat eine Länge, die etwa der des Patronenlagers entspricht.

Die Vertiefung könnte durch Funkenerosion eingebracht
25 werden. Bevorzugt bringt man aber nahe dem vorderen Ende der Bohrung eine Querbohrung in die Außenwand des Patronenlagers oder Laufes ein, die die Bohrung kreuzt und mit ihrem Ende die Vertiefung bildet (Anspruch 4). So ist nicht nur eine zuverlässige und besonders billige Mög-
30 lichkeit geschaffen, die Vertiefung zu bilden, sondern es ergeben sich weitere Vorteile:

- mit einem Werkzeug kann man durch die Querbohrung das
35 Ende des Schaftes der Drahtfeder ergreifen und anheben, so daß dann das gesamte Teil mit Schaft nach hinten aus der Kerbe und der Bohrung herausgezogen werden kann. So ist, wenn es einmal nötig sein sollte, eine einfache Demontage des Ladeanzeigers möglich; und

- sollte Wasser in die Waffe gelangen, kann es aus der Bohrung einfach wieder entfernt werden, indem man Waffenöl in die vertikal gehaltene Bohrung rund um den Schaft träufelt, das dann die Bohrung nach unten läuft und zur Querb Bohrung wieder austritt. Es können sich keine geschlossenen Luftblasen bilden, in denen sich Feuchtigkeit halten könnte, da das dann untere, in der eingangs definierten Lage aber vordere Ende der Bohrung ja nach außen offen ist.

Vorteilhafterweise ist mindestens der Teil des Federdrahtes, der das Anzeigeglied bildet, in einer Kontrastfarbe zur Außenoberfläche des Patronenlagers eingefärbt (Anspruch 5). Der Federdraht bildet nämlich eine Schlaufe, deren Außenoberfläche bei entladener Pistole bündig mit der benachbarten Außenoberfläche des Laufes am Patronenlager verläuft. Der Federdraht kann nun an dieser Außenoberfläche abgeschliffen und blank oder brüniert, phosphatiert oder gebondert werden, so daß sich die Außenoberfläche von der benachbarten Fläche nicht abhebt.

Diese Drahtschlauf kann auch mit Lack oder einem Kunststoff ausgefüllt werden. Ein roter Lack z.B. würde als Anzeige besonders deutlich zu erkennen sein.

Wird die Pistole geladen, dann drückt der Patronenrand den Fühler des Teils nach außen. Die Seitenflächen des Anzeigegliedes werden dann deutlich sichtbar, zumal sie sich wegen ihrer Kontrastfarbe von der benachbarten Außenoberfläche des Laufes deutlich abheben. Eine Aufsicht oder ein Ausbilder, die bzw. der neben dem Schützen steht, erkennt ohne weiteres, ob die Waffe geladen ist oder nicht, und kann notfalls eingreifen, noch bevor ein Zwischenfall stattfindet.

Natürlich wird bei einer Selbstladepistole, besonders einer Ordonnanzpistole, möglichst Gewicht eingespart. Man wird daher den Lauf nicht dicker machen wollen, als dies

ohnehin üblich ist. Daher wird erfindungsgemäß vorgeschlagen, daß die Bohrung in der Verdickung des Laufes und Patronenlagers sitzt, die bei schußbereiter Selbstladepistole das Auswerferfenster durchsetzt und dabei einen Verriegelungsvorsprung bildet (Anspruch 6). Diese Verdickung ist ohnehin vorgesehen und ist mit vielfacher Sicherheit dimensioniert, weil eine filigranere Ausführung nachteilig wäre.

10 Wenn nun die Bohrung in diese Verdickung eingebracht ist, dann liegt die Bohrung außerhalb des Bereiches der Wandstärke, die man aus Gründen der Sicherheit dem Lager und/oder dem Lauf belassen muß. Es ist nicht nur die allgemeine Sicherheit gewahrt, sondern unerwartet auch noch
 15 ein Vorteil durch die Gewichtsverringerung erzielt, die der Ladeanzeiger mit sich bringt. Dies war nicht zu erwarten, denn bisherige Ladeanzeiger erbringen oft eine Gewichtserhöhung, aber nie eine Gewichtsminderung.

20 Die Erfindung wird anhand eines Ausführungsbeispiels und der beigefügten, schematischen Zeichnung noch näher erläutert. In dieser zeigt:

Fig. 1 einen entladenen Pistolenlauf, im Längsschnitt,

25

Fig. 2 denselben Pistolenlauf, auch im Längsschnitt, aber geladen,

Fig. 3 den Pistolenlauf der Fig. 1 und 2, schräg von hinten gesehen,

30

Fig. 4 einen Pistolenschlitten, von der Seite her gesehen, mit eingesetztem Lauf und einer Patrone im Patronenlager (geladen),

35

Fig. 5 den Schlitten der Fig. 4, schräg von hinten gesehen und ungeladen, und

Fig. 6 den Schlitten der Fir. 4 in einer zu Fig. 5 ähnlichen Darstellung (geladen).

In diesen Unterlagen und den Ansprüchen wird oft von einem Federdraht gesprochen. In der Zeichnung ist auch ein solcher Federdraht zu sehen. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß hier mit dem Begriff "Federdraht" nicht nur ein federnder Metalledraht, sondern auch eine entsprechend geformte Blattfeder, ein flachgewalzter Federdraht oder sogar ein Kunststoffteil zu verstehen ist.


Beide Figuren zeigen denselben Pistolenlauf 1, der zur Aufnahme in einer Selbstladepistole des modifizierten Colt-Browning-Systems vorgesehen ist.

Der Lauf 1 weist einen zylindrischen, langen Vorderabschnitt und einen kurzen Hinterabschnitt 3 auf. Auf seiner Unterseite ist der Lauf mit Ausbildungen und Führungskurven zu seiner Befestigung und Führung in der Pistole bestückt; an seiner Oberseite hingegen mit einem Verriegelungsvorsprung 23, der mit einer Stirn- oder Anschlagfläche 5 gegen den (hier nicht gezeigten) Verschuß der Waffe anliegt, und zwar gegen die Vorderkante des Auswerferfensters des Verschlusses bzw. Schlittens.

Im Inneren des Hinterabschnitts 3 befinden sich das Patronenlager und der hintere Teil des Laufes 1, so daß dort, wo der Gasdruck am höchsten ist, auch die Laufwandung am dicksten ist.

Wie aus dem Vergleich der Figuren 1 und 2 zu sehen ist, ist das Patronenlager kürzer als die Patrone 7 (Fig. 2). Der hintere Abschnitt des Patronenlagers und der Stoßboden befinden sich nämlich im Verschuß, ebenso wie die Auszieherkralle und der Abschnitt des Patronenlagers, in den die Patrone 7 mit ihrem Boden einfällt. Es liegen aber alle Zonen der Patrone 7, in denen beim Abschuß ein nennenswerter Druck auftritt, innerhalb des Teils des Patronenlagers, der zum Lauf 1 gehört.

Der Lauf 1 hat an der hinteren Oberseite eine Verlängerung, die über die genannten Zonen hinausreicht und in der mittig eine längliche Einfräsung 21 vorgesehen ist.
 5 Diese Einfräsung 21 liegt in der vertikalen Mittelebene der Pistole, die auch die Seelenachse (das heißt die Mittelachse) des Laufes 1 enthält. Die Einfräsung 21 erstreckt sich von der Oberseite des Verriegelungsvorsprunges 23 bis nach unten in das Patronenlager, aber nicht in den Bereich, der aus Gründen der
 10 Drucksicherheit die Patrone 7 oder besser die Patronenhülse rundum abstützen muß.

 15 Durch die Einfräsung 21 hindurch und mit einem Durchmesser, der ihre Breite übersteigt, erstreckt sich eine Bohrung 9 parallel zur Seelenachse nach vorne bis etwa dort, wo die Züge und Felder des Laufes 1 beginnen. (Der Einfachheit halber sind die Züge und Felder des Laufes 1 geradlinig dargestellt, verlaufen aber tatsächlich mit einer Steigung in Umfangsrichtung, wie üblich.) Die Bohrung
 20 9 beeinträchtigt nicht die Festigkeit des Laufes 1 im Bereich des Patronenlagers, denn dort ist die Wandstärke nach oben wegen des obengenannten Verriegelungsvorsprunges 23 ohnehin unnötig hoch.

25 Am Ende der Bohrung 9, etwa auf Höhe des vorderen Endes des Patronenlagers, erstreckt sich eine Querbohrung 11 von außen und oben her durch die Bohrung 9 und läuft auf der dem Patronenlager zugewandten Seite der Bohrung 9
 30 aus.

Ein Ladeanzeigeteil ist zusammengesetzt aus einem Anzeigeglied 13, einem Fühler 15 und einem Schaft 17.

35 Das gesamte Teil 13, 15, 17 erinnert an einen aus einem Draht gebogenen Sperrhaken. Von diesem bildet der Fühler 15 und das Anzeigeglied 13 den unteren und den oberen Teil des insgesamt ebenen Handgriffes, der Schaft 17 bildet den Schaft des Sperrhakens, ist aber nach oben leicht

durchgeknickt, und der Haken wird von einer Umbiegung am freien Ende des Schaftes 17 gebildet.

Dieses Ladeanzeigeteil ist mit dem Schaft 17 in die Boh-
 5 rung 9 eingeschoben, gegen die sich dieser Schaft infolge
 seiner Abknickung leicht nach oben verspreizt, bis die
 Umbiegung nach unten in den Auslauf der Querbohrung 11
 einfällt. Nun sitzen das Anzeigeglied 13 und der Fühler
 15 in der Einfräsung. Bei entladener Waffe befindet sich
 10 der Schaft 17 in seiner Ruhelage und der Fühler 15 taucht
 nach unten in das Patronenlager ein, so daß das Anzeige-
 glied 13 so weit in der Einfräsung verschwindet, daß es
 von der Seite her nicht sichtbar ist. Dieser Zustand ist
 in Fig. 1 dargestellt.

15 Wird nun eine Patrone 7 ins Patronenlager geschoben (Fig.
 2), verdrängt sie den Fühler 15 nach außen. Dadurch wird
 das Anzeigeglied 13 um eine solche Strecke 19 wieder nach
 außen geschoben, daß es über der Oberfläche des Verriegel-
 20 lungsvorsprungs 23 von beiden Seiten her deutlich sicht-
 bar ist; also auch dann, wenn die Waffe etwa auf einem
 Tisch liegt und man sie nur von der Seite her sehen kann.
 Auch der zielende Schütze sieht das Anzeigeglied 13, da
 es sich unmittelbar unterhalb der Visierlinie befindet.

25 Die Strecke 19 beträgt mindestens den Wert, der sich aus
 dem Durchmesser der Bohrung 9 minus der Dicke des Schaf-
 tes 17 ergibt. Durch Anfräsen der Außenseite der Bohrung
 9 als Fortsetzung der Einfräsung 21 nach vorne kann aber
 30 dieser Wert noch erheblich erhöht werden.

Der gezeigte Pistolenlauf 1 ist in Fig. 3 in der Ansicht
 gezeigt. Dabei zeigt das Anzeigeglied 13 das Vorliegen
 einer Patrone 7 im Patronenlager an. Die Patrone (Fig. 2)
 35 wurde aber der besseren Deutlichkeit halber in Fig. 3
 wegglassen. In Fig. 4 bis 6 ist der Lauf 1 im Einbauzu-
 stand gezeigt, wie er in einen Schlitten 25 eingebaut
 ist. Wie besonders aus dem Vergleich der Fig. 5 und 6
 hervorgeht, ist das Anzeigeglied 13 an der hinteren Ober-

seite des Laufes 1 deutlich zu sehen oder im Dunkeln zu fühlen, wenn die Pistole geladen ist (Fig. 4 und 6).

Patentansprüche

5

1. Ladeanzeiger für eine Selbstladepistole, der an deren Lauf (1) angebracht ist und einen in das Patronenlager ragenden Fühler (15) sowie ein vom geladenen Patronenlager nach außen abstehendes Anzeigeglied (13) aufweist, wobei
- der Fühler (15) und das Anzeigeglied (13) an einem einzigen Teil (13, 15) ausgebildet sind und
 - dieses Teil (13, 15)
 - in einer von hinten her in das Patronenlager eingebrachten Kerbe (21) sitzt, und
 - federnd zur Innenseite des Patronenlagers hin belastet ist,
- dadurch gekennzeichnet, daß das Teil (13, 15) als einstückiger Drahtbügel aus Federdraht, als Blattfeder oder als Kunststoffteil ausgebildet ist, der am hinteren Ende des Patronenlagers sitzt,
- die Kerbe (21) nur im äußersten, hinteren Teil des Patronenlagers ausgebildet ist, und
 - das Teil (13, 15) nach vorne durch einen federnden Schaft (17) verlängert ist, der in einer Bohrung (9) sitzt, die parallel zum Patronenlager neben diesem in dem den Lauf (1) bildenden Bauteil ausgebildet ist.
2. Ladeanzeiger nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Durchmesser der Bohrung (9) größer ist als der des Schaftes (17), und daß der Schaft (17) leicht vom Patronenlager weg durchgebogen ist, um einerseits durch Klemmung in der Bohrung (9) einen Halt zu finden und andererseits einen ausreichenden Federweg zu haben.

3. Ladeanzeiger nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß nahe dem vorderen Ende der Bohrung (9) in deren Wand eine Vertiefung (11) eingebracht ist, in die das umgebogene Ende des Schaftes (17) eingreift.
- 5
4. Ladeanzeiger nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß nahe dem vorderen Ende der Bohrung (9) eine Querbohrung (11) in die Außenwand des Patronenlagers oder Laufes (1) eingebracht ist, die die Bohrung (9)
- 10 kreuzt und mit ihrem Ende die Vertiefung bildet.
5. Ladeanzeiger nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß mindestens der Teil des Federdrahtes, der Blattfeder oder des Kunststoff-
- 15 teils der das Anzeigeglied (13) bildet, in einer Kontrastfarbe zur Außenoberfläche des Patronenlagers eingefärbt ist.
6. Ladeanzeiger nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Bohrung (9) in der
- 20 Verdickung des Laufes (1) und Patronenlagers sitzt, die bei schußbereiter Selbstladepistole das Auswerfenfenster durchsetzt und dabei einen Verriegelungsvorsprung (23) bildet.
- 25

Zusammenfassung

5

Die Erfindung betrifft einen Ladeanzeiger für eine Selbstladepistole, der an deren Lauf (1) angebracht ist und einen in das Patronenlager ragenden Fühler (15) sowie ein vom geladenen Patronenlager nach außen abstehendes Anzeigeglied (13) aufweist, wobei

- der Fühler (15) und das Anzeigeglied (13) an einem einzigen Teil (13, 15) ausgebildet sind und
- dieses Teil (13, 15)
- in einer von hinten her in das Patronenlager eingebrachten Kerbe (21) sitzt, und
- federnd zur Innenseite des Patronenlagers hin belastet ist.

20

Die Erfindung besteht darin, daß das Teil (13, 15) als einstückiger Drahtbügel aus Federdraht, als Blattfeder oder als Kunststoffteil ausgebildet ist, der am hinteren Ende des Patronenlagers sitzt,

- die Kerbe (21) nur im äußersten, hinteren Teil des Patronenlagers ausgebildet ist, und
- das Teil (13, 15) nach vorne durch einen federnden Schaft (17) verlängert ist, der in einer Bohrung (9) sitzt, die parallel zum Patronenlager neben diesem in dem den Lauf (1) bildenden Bauteil ausgebildet ist.

30

So ist auf einfache, billige und zuverlässige Weise gewährleistet, daß von der Seite her ebenso wie beim Zielen der Ladezustand der Waffe jederzeit erkennbar ist.

35

(Fig. 2)

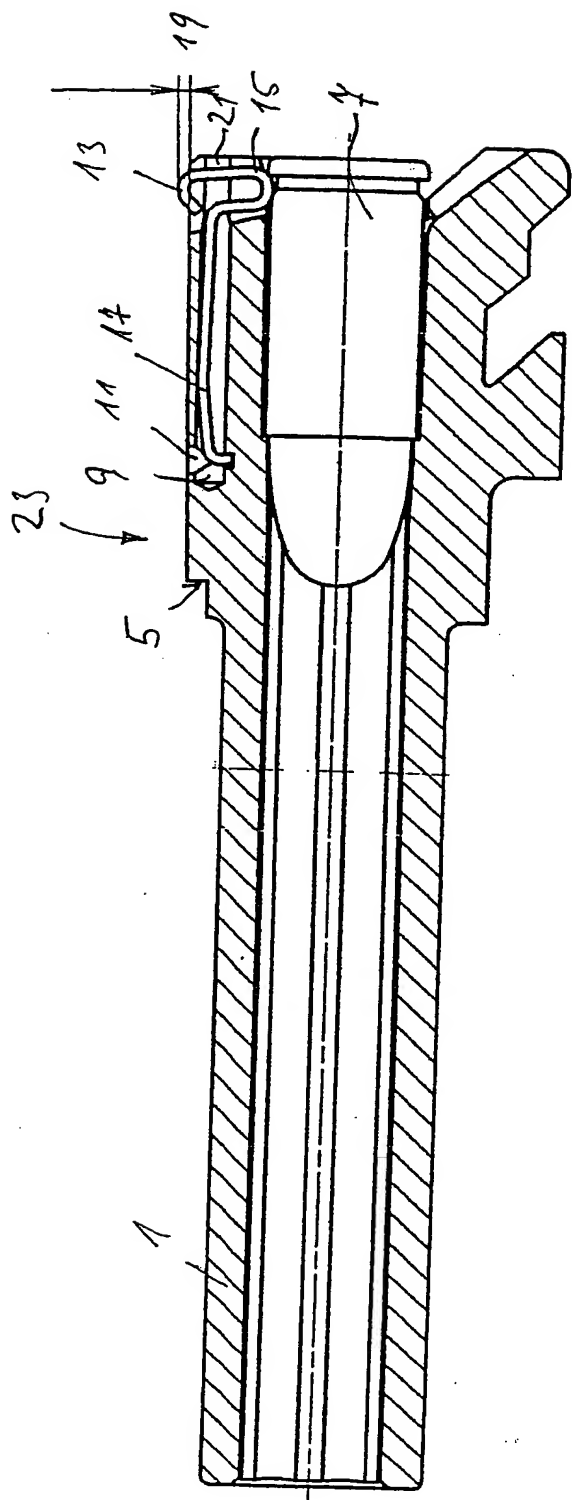


Fig. 2

Fig. 1

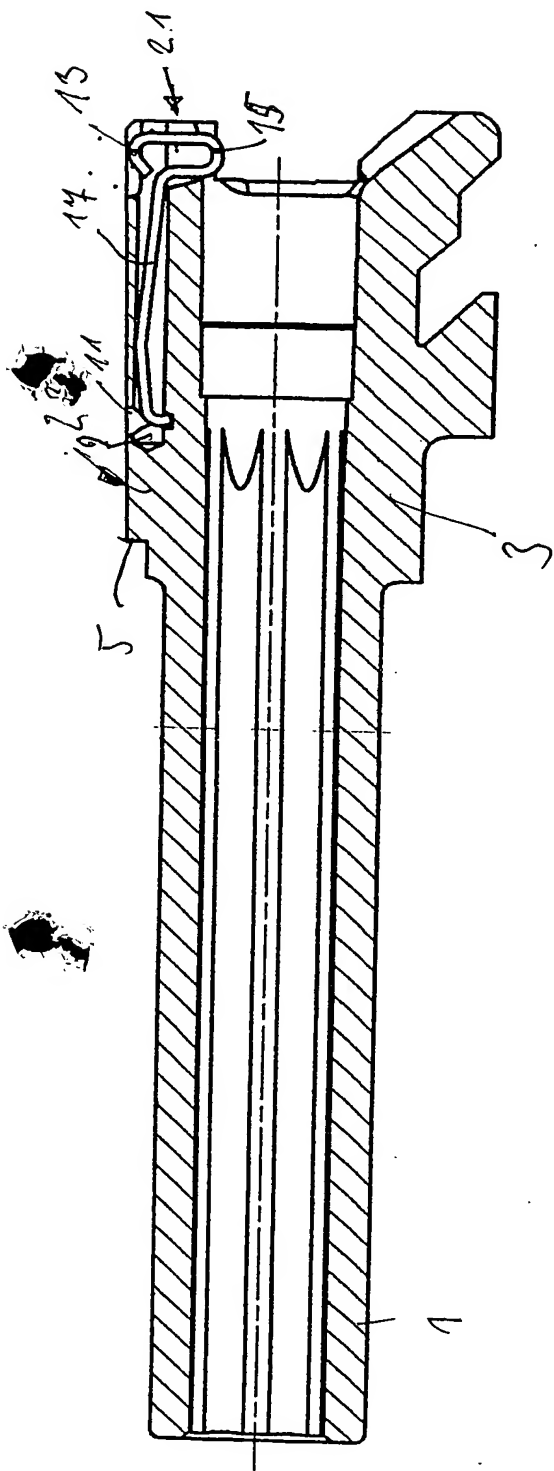
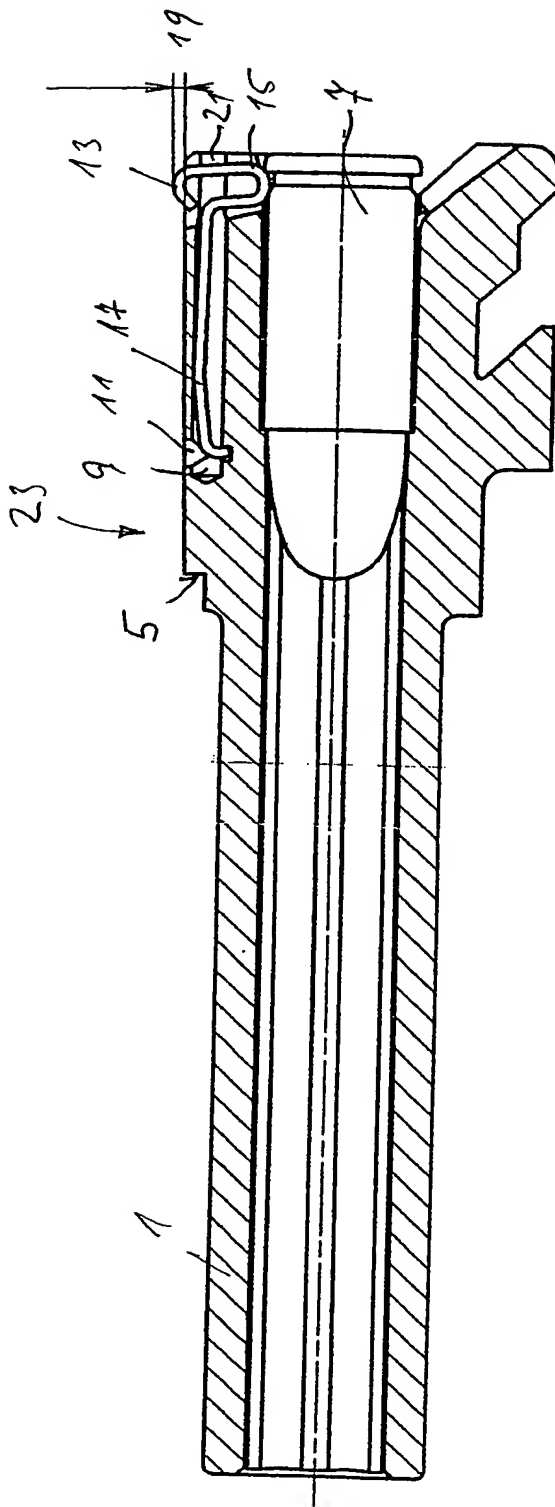


Fig. 2



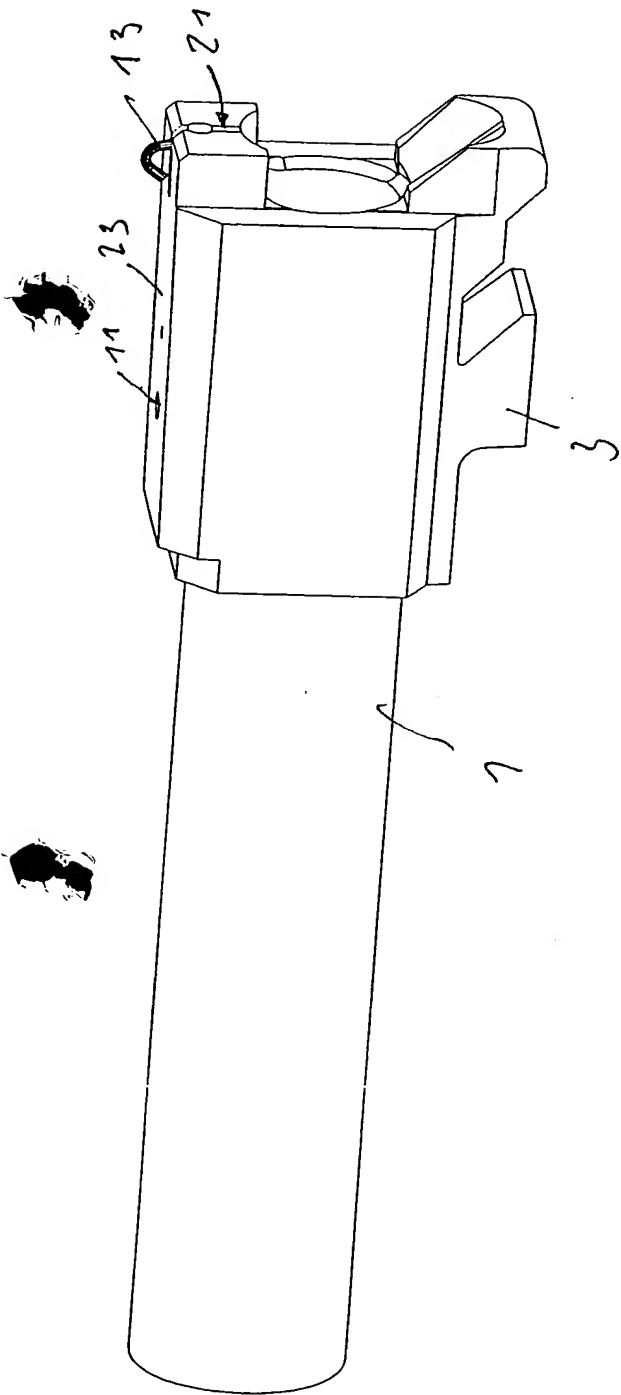


Fig. 3

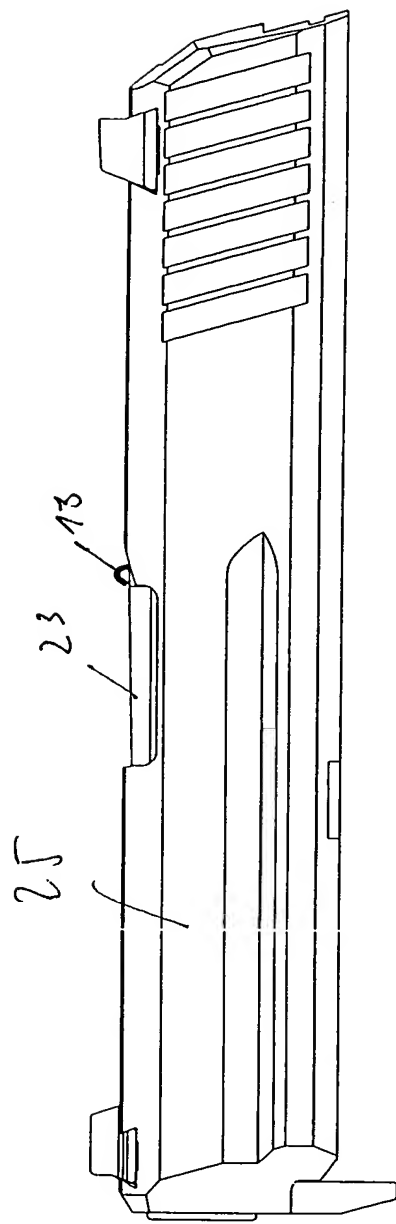


Fig. 4

Fig. 5

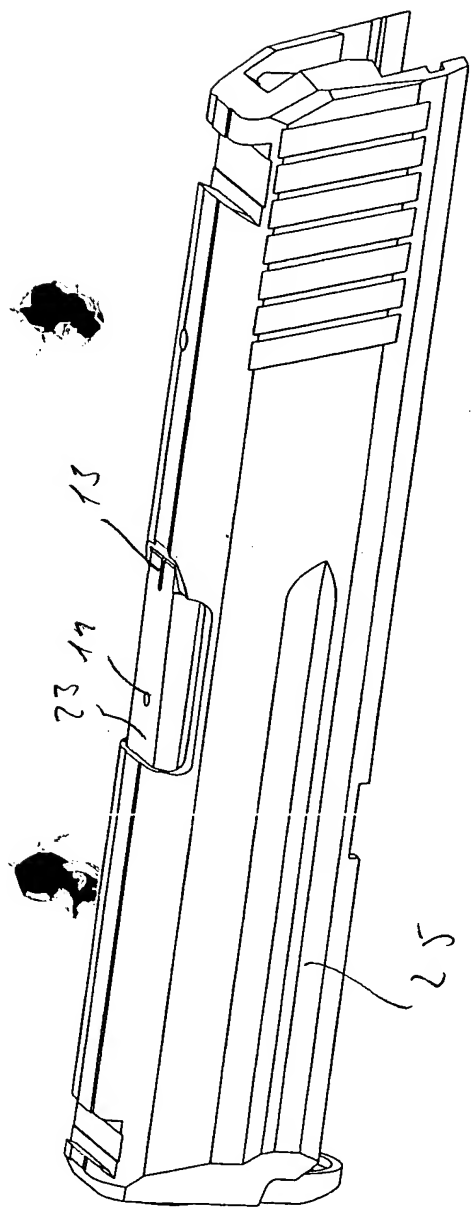


Fig. 6

